

Textilarbeiter-Zeitung

Organ des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands.

Schiffleitung: Düsseldorf, Konfordiastraße Nr. 7. Fernruf Nr. 423.

Verlag: C. M. Schiffer, Düsseldorf, Konfordiastraße 7.
Druck und Versand Joh. von Jaden, Konfordiastraße Nr. 43-45.
Fernruf: 4092.

Die Textilarbeiter-Zeitung erscheint jeden Samstag. Verbandsmitglieder erhalten die Zeitung unentgeltlich. Bestellungen über die Post für das nächste Jahr 3 Mark.

Kriegsentschädigung in Rohstoffen.

Das Deutsche Reich ist nach diesem Kriege gleichsam ein ausverkauftes Warenhaus geworden. Seit zwei Jahren und eben Monaten fehlt ihm die Einfuhr im Werte von mehr als 12 Milliarden Mark, die zum größten Teil aus Rohstoffen bestand. Es mangelt an allem, von der Baumwolle bis zum Schwefelkies, vom Robbenspeck bis zum Platin. Sowie der Weltmarkt wieder offen steht — angenommen, daß er wirklich wieder ganz frei wird — wird ein wilder Konkurrenzkampf entbrennen um die Rohware und die Nahrungsmittel. Alle Spinner z. B. werden sich schleunigst mit Baumwolle zu versorgen machen, alle Gärtner mit Samen, alle Landwirte mit Getreide usw.; und zwar die englischen wie die deutschen, die französischen wie die österreichischen. Da ist jeder des andern Wirtschaftsfeind, auch derjenige, welcher im Kriege sein Bundesbruder war. Und zwei Umstände werden diesen Zustand des Warenhungers noch ganz besonders gefährlich machen: die Schiffsräumnot und die Verschlechterung der Valuta.

Es gibt nur ein Mittel, uns auch in diesem Kampfe die Aussicht auf Sieg zu eröffnen: wir müssen uns einen Vorrprung sichern. Die Sieger im Weltkriege, die Zentralmächte, müssen in den Friedensverhandlungen einen Teil der Kriegsentschädigung in Rohware verlangen, und zwar in sofortiger Lieferung, ehe sich nämlich die andern versorgt haben.

Ja noch mehr ist nötig. Denn die Engländer haben bereits Schritte getan, um uns auf viele Jahre die Rohstoffe abzuschneiden. Schon sind die Platinbergwerke in Rußland, das der einzige Erzeuger dieses Metalles ist, in englische Hände übergegangen. England hat bereits alle Oelfrüchte seiner und unserer Kolonien monopolisiert und beherrscht auch die Märkte der argentinischen Leinsaat und des Walfischtrans. Es kann uns dauernd den Absatz versperren, der nur in Kanada und Südafrika zu haben ist, ebenso die Gute, die ein indisches Monopol ist, und das Gummi arabicum, das nur aus dem Sudan kommt; ferner die Baumwolle Ägyptens, wenn es dieses Land nicht an die Türkei verliert. Im Friedensvertrage muß England also nicht bloß verpflichtet werden, sofort von diesen Stoffen zu liefern, sondern auf lange hin, auf 50, 70, 100 Jahre.

Auch Rußland hat solche Monopolstoffe, z. B. Gerste, Flach und Hanf, Häute, Felle, Pelze, die zum Teil allerdings auch Indien liefert, aber dieses könnte ja England uns verschließen. Jedoch auch andere Stoffe müßten zu sofortiger Lieferung gefördert werden, denn während der Uebergangszeit werden sie alle sehr schwer zu haben sein; so müßte Frankreich Olivenöl, Phosphate und Kork (aus Algier), Italien Schwefel, Rohseide und Gemüse, Rußland Getreide und Eier, England Gold (aus Südafrika), Zinn und Wolle, Zink, Kupfer usw. teils selbst, teils aus seinen Kolonien abgeben.

Je mehr man die Einzelheiten prüft, desto deutlicher wird, daß eine solche Kriegsentschädigung eine Lebensfrage ist für unser Wirtschaftsleben; aber wie ist sie zu erreichen? Nur durch einen vollen Sieg, der England in die Knie zwingt. Denn ohne den äußersten Zwang geht es nie auf solche Bedingungen hin, und ohne England tun es

auch die übrigen Glieder des Vierverbandes nicht. Also wieder und wieder muß es gesagt werden: Auf zum Endkampf mit allen Kräften des Leibes und der Seele! An der Front und hinter der Front, im Waffenkampf, im Finanzkampf und im Hungerkrieg! Nur die äußerste Anstrengung bewahrt unser Wirtschaftsleben vor einem schweren, vielleicht unheilbaren Siechtum!

Zur Lage der deutschen Leinenindustrie.

In den verfloßenen drei Monaten hat sich in der deutschen Leinenindustrie nur wenig Veränderung gegen Sommer und Herbst gezeigt, die Lage ist weiterhin befriedigend gewesen. Der Absatz in Gespinnsten und Geweben bewegte sich in regelmäßigen Bahnen und war zeitweise sogar äußerst lebhaft.

Die Förderung des inländischen Flachsanbaues geht jetzt, so schreibt der „Berliner Börsencourier“, mächtig vorwärts. In Erkenntnis der großen Bedeutung und des Vorteils, die eine Vergrößerung der deutschen Flachsanbaufläche in sich schließt, auch in bezug auf Stärkung unseres Nationalvermögens, stellt das Reich weitere fünf Millionen Mark zur Förderung des deutschen Flachsanbaues im Jahre 1917 zur Verfügung. Die deutschen Leinenspinnereien und Webereien bewilligten zu gleichen Zwecken zweieinhalb Millionen Mark, die durch eine freiwillig übernommene Fabrikationssteuer in Höhe von 2 Pfg. für jedes Kilogramm Garn und Gewebe aufgebracht werden soll. Die gesamte Anbaufläche betrug in Deutschland für das Jahr 1916 rund 22083 Hektar; hoffentlich werden wir in diesem Jahre 40000 bis 50000 Hektar bestellen können. Im Jahre 1873 waren in Deutschland noch 133890 Hektar mit Flach bebaut, 1913 war jedoch die Anbaufläche auf 10000 bis 12000 Hektar herabgesunken. Auf 1 Hektar Fläche konnten 600 Kilogramm Flach, außerdem 600 Kilogramm Leinsamen, der ein gutes Del liefert, erzielt werden, ferner aus den Rückständen große Mengen Dackchen. Die Anbaufläche im Jahre 1916 hat sich also gegenüber derjenigen im letzten Friedensjahre um das Doppelte vergrößert, außerdem sind 40 neue Flachsbereitungsanstalten gegründet worden. Die Steigerung auf 40000 bis 50000 Hektar würde daher gut zu ermöglichen sein, ohne daß dadurch Ackerboden dem Zwecke der Volksernährung entzogen werde. Alle Vorbedingungen sind jetzt vorhanden, daß sich Deutschland in absehbarer Zeit von dem Bezug russischen Flachses unabhängig machen kann. Im Jahre 1913 stammten fünf Sechstel unserer Flachseinfuhr aus Rußland, ein Sechstel aus Oesterreich, Belgien und Holland. Deutschland selbst baute auf den 10000 bis 12000 Hektar annähernd viereinhalb Millionen Kilogramm.

Flachs wird auch in Zukunft berufen sein, einen Teil der fehlenden Baumwolle zu ersetzen. Da die Weltermte in Baumwolle schon vor dem Kriege unzureichend war, so dürfte sich nach dem Kriege eine Baumwollnot ergeben, wie man sie vielleicht noch nicht gekannt hat, denn Ersatzstoffe in Kesselfaser, Weide usw. sind nur Halbehelfe. Seitens der Flachsbaugefellschaft sind die Preise jetzt auch höher festgesetzt worden als bisher. Für Durchschnittsware werden 11,25 M. für je 100 Kilo für die Erträge aus der Ernte 1917 gezahlt.

für Edelwachs bis 28 M. und für ~~anderen~~ anderen Wachs, sowie er nach ~~unabhängig~~ unabhängig ist, 20 M. für 100 Kilo. Wie im vorigen Jahre garantiert auch dieses Mal die Kriegsernährungsamt wieder die Abnahme der Ernte.

In der deutschen Seidenindustrie war der Verkehr im letzten Winterjahr recht lebhaft, die Beschäftigung nicht vielfach bis Mai-Juni. Die Umsätze gingen im Dezember etwas zurück, nachdem aber seitens der Behörden im Laufe des Januar günstigere Preisfestsetzungen stattgefunden hatten, waren die Spinner von Verbrauchern gegenüber zurückhaltender, wodurch diese zu umfangreichen Abschüssen veranlaßt wurden. Diejenigen Spinner, welche mehr für den bürgerlichen Bedarf arbeiten, hatten etwas ruhigeren Geschäftszustand, da die Beschaffung der Rohstoffe manchmal auf Schwierigkeiten stieß. — Für die Erzeugnisse der Seiden- und Halbseidenwebereien war durchgehend eine rege Nachfrage zu verzeichnen. Die Aufträge im Bettlaken, Handtücher, Delle, Bett- und Segeltuche waren so bedeutend, daß in den meisten Betrieben ~~gehört~~ gehört auf entsprechende ~~gearbeitet~~ gearbeitet werden mußte, um allen Lieferungsanforderungen gerecht zu werden. Für den Zivilbedarf werden noch Caschmire angefertigt, der Bedarf in diesen Geweben ist sehr bedeutend, es kommen jedoch nur kleinere Mengen zur Anfertigung.

Ernährungsfragen.

Berufung der Gewerkschaften und Angestelltenverbände im Kriegsernährungsamt.

Auf Grund der von den Gewerkschaften und Angestelltenverbänden an den Reichskanzler und das Kriegsernährungsamt gerichteten Eingaben zur Reform unserer Lebensmittelversorgung fand im Kriegsernährungsamt eine mehrtägige Konferenz statt, an der neben Vertretern der Gewerkschaften und der Angestelltenverbände, des Kriegsernährungsamts und des Kriegsrats Hr. von Bartsch, General Gröner und Unterstaatssekretär Michaelis teilnahmen. In der eingehenden Aussprache wiesen die Arbeitervertreter auf die zutage tretenden schweren Mängel unserer Volksernährung. Sie wiesen mit Nachdruck darauf hin, daß es den Behörden des Kriegsernährungsamts an der erforderlichen Durchsicht fehlt, wodurch der Schleichhandel und sonstige Mißstände sich erst in dem heutigen Umfange entfalten konnten. Eine Beschäftigung des Kriegsernährungsamts mit dem Kriegsrat scheinbar Unien zur Verbesserung einer besseren Exekutive ~~unabhängig~~ unabhängig notwendig. Die heutige ungleiche Verteilung führe zu immer ~~Verwässerung~~ Verwässerung der Verbraucher. Wenn alle gleich ~~ungem~~ ungem müßten, würden die Beschwerden leichter getragen wie heute. Dem unrechtmäßigen Verbrauch unserer Lebensmittel, zum Beispiel der Verschwendung, müsse mit stärksten Mitteln entgegengetreten werden. Die noch vorhandenen Lebensmittel seien auf ~~schmalstem~~ schmalstem Wege in die öffentliche Hand zu bringen, um sie gegen unrechtmäßigen Verbrauch ~~hüter~~ hüter zu stellen. Die Organisation zur Erfassung der Produktion müsse gründlich durchgebildet werden, ebenso die Rationierung. Der vorhandenen Ungleichheit müsse durch gründliches Zutreffen gesteuert werden. Hr. Gröner wies darauf hin, daß das Kriegsernährungsamt bereits heute in ~~intimster~~ intimster Verbindung mit dem Kriegsernährungsamt stehe. Es habe seine Vertretung im Vorstand des Kriegsernährungsamts und sei zu jeder Unterstützung der Maßnahmen des Kriegsernährungsamts bereit, zu der es angefordert werde. Weitere Aufgaben zu übernehmen wäre das Kriegsernährungsamt jedoch nicht in der Lage, da sein heutiger Aufgabenkreis bereits so umfangreich sei, daß alle verfügbaren Kräfte davon in Anspruch genommen würden. Unterstaatssekretär Michaelis erklärte, daß über die ~~Verbreitungsbestandsaufnahme~~ Verbreitungsbestandsaufnahme noch keine endgültigen Resultate vorlägen. Ueber die ~~Statistischerbestandsaufnahme~~ Statistischerbestandsaufnahme, die am 1. März stattfand, könne auch noch keine vorläufige Uebersicht gegeben werden. Man dürfe sich jedoch keiner Illusion über die vorhandenen ~~Rohstoffe~~ Rohstoffe hingeben. Die Bestände seien knapp, aber es würde alles geschehen, um die vorhandenen ~~Bestände~~ Bestände für die Volksernährung zu sichern. Auf dem Gebiet der Milch-, Butter- und Eierlieferung sei in der nächsten

Zeit eine ~~Verbesserung~~ Verbesserung zu erwarten, da einerseits eine ~~Erhöhung~~ Erhöhung der Produktion dieser Lebensmittel zu erwarten sei, andererseits eine ~~durchgreifendere~~ durchgreifendere Organisation zu ihrer besseren Erfassung im Werden begriffen ist. Dem Schleichhandel werde mit aller ~~Stärkungsleistung~~ Stärkungsleistung entgegengetreten werden. Hr. von Bartsch teilte mit, daß in der nächsten Zeit die aufgestapelten ~~Rohstoffe~~ Rohstoffe an Lebensmitteln, wie Feigen und Gröhe, sowie Sauerkraut in größeren Mengen zur Verfügung gestellt würden. Auch eine Erhöhung der Fleischration sei für die ~~wichtigsten~~ wichtigsten Monate in Aussicht genommen. Bezüglich einer besseren Kartoffelversorgung konnte er keine Zusicherungen geben. Die in den Mieten etwa ~~erfahrenen~~ erfahrenen ~~Wachstums~~ Wachstums auf dem Wege der Erziehung der menschlichen Ernährung erhalten bleiben. Die in den einzelnen Gebieten nach ~~lagenden~~ lagenden Kohlrüben, die infolge Verkehrsschwierigkeiten nicht angeliefert werden konnten, sollen ebenfalls herangeschafft werden. Die Kartoffelbelieferung hat durch den ungewöhnlichen Frost im März eine weitere ~~Erhöhung~~ Erhöhung erfahren. Bezüglich der ~~Preisermäßigung~~ Preisermäßigung erklärte Hr. von Bartsch, daß man ohne einen gewissen Preisreiz nicht auskomme. Er hoffe jedoch, daß mit der angestrebten Preisrelation eine Basis gefunden werde, die die bisher zutage getretenen Mängel beseitige. Die Arbeitervertreter erörterten eingehend die gegen den Landwirtschaftsminister erhobenen ~~Anklagen~~ Anklagen. Sie verwiesen vor allem darauf hin, daß sie eine moralische Beeinträchtigung der Landwirtschaft seitens des Landwirtschaftsministeriums vermüßten. Freiherr von Fallenhäuser nahm das Landwirtschaftsministerium dagegen in Schutz, es habe nur im Verbraucherinteresse seine Maßnahmen getroffen. Die Steigerung der Produktion wäre gegenwärtig die ~~Hauptfrage~~ Hauptfrage. Von den Arbeitervertretern wurde letzteres nicht bestritten, bezüglich der Mittel, die zu diesem Ziel führen, nahmen sie jedoch einen anderen Standpunkt ein. Als Ergebnis der Aussprache kann angenommen werden, daß das Kriegsernährungsamt, das Kriegsamt und der neue Staatskommissar für ~~Waren~~ Waren alles zu tun bereit sind, um die vorhandenen Ungleichheiten und Mängel unserer Volksernährung beseitigen zu helfen, soweit wie dieses nach menschlichem Ermessen und den vorhandenen Mitteln möglich ist.

Allgemeine Kundgebung.

Voran in der Wohnungsfrage

ist ein Ruf, der gegenwärtig weithin durch die Lande erschallt. Im preussischen Wohnungsgesetzbuch hat er einen beachtenswerten behördlichen und regierungsfürigen Ausdruck gefunden, wenigstens mit Rücksicht auf die gemeinnützige Bautätigkeit, wenn ihm auch sonst mancherlei Schönheitsfehler anhaften, die zu beheben einflößiges Bemühen der Kommission ist, der er überwiesen wurde. Vom Deutschen Wohnungsausschuß, der kürzlich unter ~~Unterstützung~~ Unterstützung hervortretender und einflußreicher Organisationen begründet wurde, kann man sich eine weitere Befestigung der Arbeit auf diesem Gebiete erwarten. Er hat vornehmlich den Zweck, einzutreten für eine umfassende Lösung der Wohnungsfrage auf dem Wege, daß ein großes zusammenhängendes Reformwerk aller in der Wohnungsfrage zuständigen Faktoren — des Reiches, der Einzelstaaten, der Gemeinden, der gemeinnützigen, genossenschaftlichen, privaten Tätigkeit usw. — herbeigeführt wird. Insbesondere soll erstrebt werden, daß das Reich im Reichsamt des Innern eine ~~Zentralstelle~~ Zentralstelle für die gesamten Aufgaben der Wohnungsfürsorge begründet.

Auch mehrfache Verlautbarungen aus den Organisationen der christlich-nationalen Arbeiterbewegung und aus ihren Presseorganen berechtigen zu der begründeten Hoffnung, daß künftig die Wohnungsfrage in diesen Kreisen mehr als bisher in den Mittelpunkt der sozialpolitischen Bestrebungen gestellt werden soll. Die Forderungen auf dem Gebiete der Wohnungspolitik im besonderen sind in dem Programm der christlich-nationalen Arbeiterbewegung festgelegt. Ein ähnlicher Umschwung scheint sich, sehr allmählich zwar, aber doch ~~herauszuheben~~ herauszuheben genug, innerhalb der Sozialdemokratie oder wenigstens in einem größeren, einflußreichen Teile derselben

anzunehmen. Das die künftigen Preise, die bisher schon anerkennenswert mitgearbeitet haben, dies auch fernerehin tun werden, beweisen die zahlreichen Wohnhäuser an die Allgemeinheit, in der Wohnungsfrage Ihre Pflicht zu tun. Ihr wird man sich dauernd mit erhöhtem Eifer widmen müssen: um dem deutschen Volk nicht nur Obdach, sondern wirklich eine Wohnung, eine Gesundheit zu geben, um dem deutschen Volke, von welchem ein großer Teil in stetem Nomadenleben sich befindet, wieder die Unterlagen und den Geist rechter Bodenständigkeit und echter Geschäftigkeit zu vermitteln; ihm, wenn auch unter Verhältnissen, die gegen früher verändert sind, wieder „Geborgenheit“ anzuerkennen. Auf diese tieferen Zusammenhänge weist M. Gastéger in seinem von der Tages- und Fachpresse sehr günstig besprochenen Buche: „Die Arbeiterwohnungsfrage in Deutschland“ (Verlag Lehmann, München 28, M. 6.—) in plastischer Darstellung hin. Darin liegt auch in der Tat nicht die geringste Aufgabe unserer künftigen Sozialpolitik, die sich im großen Kriege, für Reich und Volk, für die Helden im Felde, wie für die Abwärtenden in der Heimat so sehr bemüht hat.

Aus unserer Industrie.

Das Ende der Versandsperrre in den rheinischen Samt- und Plüschfabriken.

Am 15. März hatte die wegen der Transportchwierigkeiten von dem Verband Deutscher Samt- und Plüschfabrikanten in Arafeld freiwillig herbeigeführte Versandsperrre ihr Ende erreicht. Ein Sammelgüterzug, der eigens zu diesem Zweck den vereinigten Arafelder Speditionen von der Eisenbahnverwaltung bewilligt wurde, befördert jetzt die großen Kisten mit dem wertvollen Inhalt von Arafeld und Umgebung nach Berlin, die der Berliner Speditionverein zur Verteilung an die einzelnen Empfänger vornehmen wird. Da Berlin der größte auswärtige Abnehmer in diesem Artikel ist, so wäre hiermit auch der größte Teil der versandbereiten Waren auf den Weg gebracht. Die Versendung nach den rheinwärts gelegenen Plätzen, mit Köln anfangend, soll gemäß behördlicher Vorschrift durch die Rheindampfschiffahrt erfolgen und man hofft, diese Woche damit beginnen zu können, ebenso mit der Entladung der einzelnen nach dem übrigen Deutschland bestimmten Sendungen durch die Bahn.

Die Aussichten der Samtfabrik sind sehr günstig.

Nicht einmal die behördlichenseits zugestandenen 20 Prozent der Friedensproduktion konnten voll ausgenutzt werden infolge Mangels an Rohstoffen und teilweiser Abwanderung der Arbeiter in die Schwerindustrie. Die geringe Produktion für das Jahr 1917 ist meist verkauft, daher wird man bis auf weiteres von neuen Preisfestsetzungen absehen. Die augenblicklich geltenden Preise betragen etwa das zweieinhalbfache der Friedensnotierungen. Bei neuen Aufträgen auf Grund der heutigen Rohstoffpreise, den erhöhten Farb-, Appretur- und Arbeitslöhnen würden sich allerdings Preise ergeben, die ein Vielfaches der jetzt maßgebenden ausmachen. Es bliebe abzuwarten, ob der Verbrauch diese Erhöhungen tragen könnte, abgesehen davon, daß die Beschaffung der Rohstoffe an sich schon fraglich ist. Unter diesen Umständen ist es nicht ausgeschlossen, daß bei noch längerer Kriegsdauer die Samtfabriken ihren Betrieb ganz einstellen müßten.

Brennseffelanbau in Deutschland.

Im Sommer 1916 sind große Mengen wildwachsender Brennseffeln durch die unter Aufsicht des Königl. Preussischen Kriegsministeriums stehende Kesselfaser-Verwertungs-Gesellschaft in Berlin gesammelt worden. Man hoffte, in der Kesselfaser einen Ersatz für Baumwolle zu finden, deren Zufuhr bekanntlich von England unterbunden wird. Diese Hoffnung ist in überaus erfreulichem Maße in Erfüllung gegangen. Die Kesselfaser, zu deren Gewinnung jetzt mehrere erprobte Verfahren zur Verfügung stehen, ergibt ein Ge-spinnt, welches dem aus amerikanischer Baumwolle gesponnenen Garn gleich-

steht. — Daher soll in diesem Jahre die Gewinnung der Kesselfaser in großflüchtiger Weise betrieben werden. Neben die Gewinnung der wildwachsenden Brennseffeln soll der planmäßige Anbau der Kesselfaser treten. Hierfür stehen in Deutschland genügend Flächen von Obland zur Verfügung, so daß der Anbau von Brennseffeln darunter nicht zu leiden braucht. — Zur Förderung des Anbaues ist unter der Regie des Königl. Preussischen Kriegsministeriums und des Königl. Preussischen Landwirtschaftsministeriums von namhaften Textil-Industriellen und Landwirten eine Kesselfaser-Anbau-Gesellschaft m. b. H. gegründet worden. Sie soll die Landwirte, die die Anpflanzung der Brennseffeln übernehmen wollen, mit Rat und Tat, namentlich durch Gewährung von zinsfreien Darlehen und durch Lieferung der nötigen Stecklinge unterstützen. Während des Krieges verfolgt die Gesellschaft ausschließlich gemeinnützige Zwecke. — Der Sitz der Gesellschaft befindet sich in Berlin SW. 68, Schützenstraße 65/66. Vorsitzender des Aufsichtsrates ist Herr Justizrat Dr. Richard Wilde, Chemnitz. Stellvertretender Vorsitzender ist Herr Friedrich Hebel, Mauen. Geschäftsführer sind die Herren: Alfred Wilde, Direktor Hermann Schürhoff. — Hoffentlich ist es der Gesellschaft vergönnt, in enger Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft zur siegreichen Durchführung des uns von unseren Feinden aufgezwungenen Wirtschaftskrieges ihr Teil beizutragen und unsere Textilindustrie für die Friedenszeit vom Auslande unabhängig zu machen.

Indien und die englische Baumwollindustrie.

Der Lauchbootkrieg hat zu einer äußerst bemerkenswerten Begleiterscheinung in England geführt. Die weitgehende Sparsamkeit mit den Mehlvorräten, die nötig geworden ist, um bei der rapide abnehmenden Einfuhr die Volksernährung nach Möglichkeit aufrecht zu erhalten, hat die Regierung veranlaßt, die Verwendung von Mehl zur Appretur von Baumwollergzeugnissen zu verbieten. Diese Maßregel hat die Baumwollindustrie von Lancashire sehr geschädigt, und die Fabrikbesitzer haben bereits eine Abordnung an den Minister gesandt, um ihn dringend zu ersuchen, dieses Verbot aufzuheben. Die Baumwollindustrie Englands habe ohnehin schon zu leiden durch das Fehlen von Arbeitskräften und den immer ernstlicher werdenden Mangel an Chemikalien.

Der schwerste Schlag jedoch, den die Industrie erleidet, ist die Einführung von Schutzzöllen für Baumwollfabrikate in Indien. Indien liefert einen großen Teil seiner Rohbaumwolle an England, das die hergestellten Baumwollergzeugnisse in großem Maßstabe nach Indien liefert. Im Jahre 1903 betrug die Ausfuhr Englands nach Indien an Baumwollergzeugnissen 20.7, 1913 35.9, 1914 30.4 Mill. Pfund Sterling. In Indien ist aber selbst mit den Jahren eine immer stärker werdende einheimische Baumwollindustrie entstanden. Sie beschäftigt gegenwärtig etwa 250000 Personen und hatte im Jahre 1913 und 1914 299 Spinnereien und Webereien, in denen ein Kapital von 13 Mill. Pfund Sterling angelegt ist. Die Zahl der Spindeln, die im Jahre 1912 noch 6347000 betrug, ist im Jahre 1915 trotz des Krieges auf 6639000 Spindeln angewachsen. Die Jahreserzeugung an Baumwollgarn, die im Jahre 1911 610 Mill. englische Gewichtspfund betrug, hat sich im Jahre 1915 auf 652 Mill. englische Gewichtspfund gesteigert. Für fertige Gewebe sind die Ziffern 246 Mill. englische Gewichtspfund im Jahre 1911 und 277 Mill. englische Gewichtspfund im Jahre 1915. Der Schutz Zoll, den sich die indischen Fabriken erzwungen haben, weil England die Uebernahme von 100 Mill. Pfund Anleihe durch Indien bewarhte, wird diese einheimische indische Industrie nachhausemäßig aufblühen lassen. Sie besitzt den Vorteil der billigen Arbeitskräfte, der um so schwerer ins Gewicht fällt, als jetzt die Arbeitslöhne in der englischen Industrie riesenhaft getrieben sind, ferner den Vorteil der Ersparnis der Transportkosten.

Der indische Markt geht also für England mit dem indischen Schutz Zoll zum großen Teil verloren und die Arbeiter wie die Fabrikbesitzer von Lancashire übertreiben nicht sehr, wenn sie von dem kammenden Blute der blühendsten Industrie

Englands sprechen. Für die Industrie Indiens aber ist der Krieg zum Nachteil Englands von schwerwiegender Bedeutung geworden. Indien will sich nicht allein politisch unabhängig machen, indem die Hindus und Mohammedaner Homerule und Selbstverteidigung für Indien immer dringender fordern, sondern Indien ist auch auf dem besten Wege, sich wirtschaftlich in einem der wichtigsten Industriezweige von England frei zu machen.

Aus dem Verbandsgebiete.

Berichte aus den Ortsgruppen.

Forst (Saupf.) Ueber Lebensmittelversorgung und Lebensmittelverteilung sprach Herr Bürgermeister Gräbner in einer öffentlichen Versammlung, die vom christlich-nationalen Textilarbeiterverband im „Prälaken“ abgehalten wurde. Der Redner wies einleitend darauf hin, daß kaum ein anderer Gegenstand während der beiden letzten Jahre so im Mittelpunkt der öffentlichen Erörterung gestanden habe, wie die Frage der Volksernährung. Die öffentliche Bewirtschaftung der wichtigsten Nahrungs- und Futtermittel durch die Behörden des Reiches, der Bundesstaaten und der Gemeinden habe die gesamte Lebensmittelversorgung und -verteilung auf eine völlig neue Grundlage gestellt. Nur eine lückenlose Zentralisation und Organisation habe unsere Volksernährung sicher stellen können. Auf diesem Gebiete liege die augenblicklich wichtigste Aufgabe der inneren Verwaltung. Die mit dieser Entwicklung naturgemäß verbundenen starken Eingriffe in die Freiheiten der Erzeuger, Händler und Verbraucher seien nicht allenthalben dem erforderlichen Verständnis begegnet. Insbesondere sei die Zentral-Einkaufsgesellschaft (Z. E. G.) bis auf den heutigen Tag der Gegenstand heftiger Angriffe, obwohl feststehe, daß durch sie allein die Zentralisierung des Einkaufes und der Einfuhr von ausländischen Lebensmitteln ermöglicht wurde, wodurch, aufs Ganze gesehen, große Mengen zu erschwinglichen Preisen auf den deutschen Markt gebracht worden sind. Der Redner schilderte nun im Einzelnen den Werdegang und den Ausbau der öffentlichen Lebensmittelorganisation und entkräftete die Vorwürfe gegen deren praktische Arbeiten. Den Reichsstellen nachgeordnet seien für einzelne Nahrungsmittel Landes-, Provinzial- und Bezirksstellen. Die gesamte Organisation der deutschen Volksernährung habe in dem im vergangenen Jahre geschaffenen Kriegsernährungsamt, in dessen Leitung die christlichen Gewerkschaften durch den Generalsekretär Stegerwald vertreten sind, eine Spitze erhalten, um alle diesbezüglichen Maßnahmen im Reiche nach einheitlichen Gesichtspunkten zu ordnen. Für die Notwendigkeit und die Art und Weise der öffentlichen Bewirtschaftung wurden vom Redner einige Nahrungsmittel angeführt: Getreide, Kartoffeln, Fleisch, Fett, Ruder, Milch, Käse, Eier, Obst und Gemüse. Die behördliche Verteilung sehe die Beschlagnahme der Waren voraus, die zwischen Uebersehungs- und Reichsbezirken zu verteilen seien. Den Lebensmittelproduzenten seien in der Regel die Rechte der Selbstversorger eingeräumt, während den Schwer- und Schwerstarbeitern Sonderzulagen zugesichert würden. Es sei nicht zu verkennen, daß namentlich der Verteilung noch große Mängel anhafteten. Die Schuld sei nicht zuletzt auf die geringe Einsicht für die gegenseitigen Bedürfnisse zwischen Stadt und Land, auf den gewissenlosen Schleichhandel und auf selbststichtige, raffigieriger Verbraucher zurückzuführen, die ohne Rücksicht auf ihre Mitmenschen Ansprüche auf Wohlleben erheben und zugleich die Preise ins Ungemessene steigern helfen. Die Stadt Forst, die mit dem Landkreise Sorau einen Kommunalverband bilde, besitze ein Lebensmittelamt, das sich aus bescheidenen Anfängen entwickelt habe zu einer Einrichtung, die allen an sie gestellten Anforderungen gerecht zu werden vermöge. Es sei bemerkenswert, daß seinerzeit die Gemeinde Forst als die erste im Reiche eine Bestandsaufnahme und Rationierung des Zuckers durchgeführt habe. In dem Bemühen, die Bevölkerung mit Gemüse und dergleichen zu versorgen, sei Forst hinter keiner anderen Stadt zurückgeblieben. Wenn heute rund ein Sechstel der hiesigen Bevölkerung sich an den Massenpeinungen beteiligen könne, so sei das durchaus ein Zeichen von Fortschritt auf diesem Gebiete. Die Forster Bevölkerung, insbesondere die Arbeiterschaft, habe die unermesslichen Opfer und Entbehrungen willig und tapfer getragen. Trotz der Bemühungen aller berufenen Stellen würden sich in den kommenden Monaten die Verhältnisse vielleicht noch mehr zuspitzen. In dieser entscheidungsvollen Zeit müßten alle Kräfte aufgeboten werden, um ein glückliches Ende zu erreichen. Das Aushalten müsse sich bewahrheiten: „Und wenn die Welt voll Teufel wär, es muß uns doch gelingen!“ — Der Vorsitzende dankte dem Redner für die lehrreichen Ausführungen. — In der Aussprache, an der sich u. a. die Herren Professor Dr. W. Schule und Sekretär Bogat beteiligten, wurden von Herrn Bürgermeister

Gräbner mehrere Fragen aus der Versammlung beantwortet. — Im Schlusswort gedachte der Vorsitzende der kämpfenden Truppen und der Gefangenen in Feindesland. Um letzteren Lebensstoff aus der Heimat zuführen zu können, wurde eine Zellerfassung vorgenommen, die 14,65 Mark ergab.

Weissenburg i. Bayern. Wie in Nr. 11 der Textilarbeiterzeitung bereits mitgeteilt wurde, haben die Leitungen des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands und des Deutschen Textilarbeiterverbandes an die Arbeitgeber der Gold- und Silbermanufaktur in Weissenburg eine Eingabe gerichtet, worin ein Mindest- oder Garantielohn gefordert wurde, der pro Arbeitsstunde für männliche Arbeiter unter 17 Jahren 40 Pfg., von 17 bis 20 Jahren 45 Pfg., über 20 Jahren 50 Pfg., für Arbeiterinnen unter 17 Jahren 25 Pfg., von 17 bis 20 Jahren 30 Pfg. und über 20 Jahren 35 Pfg. betragen sollen.

An die Verbandsleitungen in Bayern sind nun bereits von zwei Fabrikanten Antworten eingelaufen, die wie folgt lauten:

1. J. B. Wünsch, Gold- und Silbermanufaktur Nürnberg, Fabrik Weissenburg i. B.: „In höflicher Erwiderung Ihrer gest. Zuschrift vom 2. ds. teile Ihnen mit, daß ich meinen Arbeitern während der Kriegszeit wiederholt Aufbesserungen zukommen ließ und die heute geforderten Löhne meistens schon erreicht sind. Soweit dieses noch nicht der Fall ist, werde ich sie auf vorgeschlagene Höhe in aller nächster Zeit bringen.“

2. Bernhard Kömhilb, Weissenburg i. B.: „Ihr gest. Rundschreiben vom 2. ds. habe ich erhalten. In meinem Betriebe sind bisher nie Klagen über geringe Lohnzahlungen vorgekommen. Es mag wohl darauf zurückzuführen sein, daß die Löhne gerade in letzter Zeit und während des Krieges mehrmals Aufbesserungen erhielten. Ihre freundliche Anregung fällt deshalb für meinen Betrieb fort.“

Immerhin möchte ich aber noch nicht unbeachtet lassen, daß ein großer Teil der Fabriken in der Militärbranche am Einschlafen ist. Ich möchte deshalb zu bedenken geben, ob den Arbeitern gegenwärtig ein Vorteil geschieht, wenn sie der Branche entzogen werden und zu anderen Arbeiten greifen müssen.“

Ehren-Tafel.



Es starben den Heldentod fürs Vaterland

Theodor Siemons aus M.-Glabach-Neuwerk.
Bernhard Potthoff aus Bocholt.
Hermann Prenting aus Werden.
Gerhard Niemann aus Bocholt.
Hubert Averbek aus Greven.
Robert Hans aus Dülken.
Mathias Schruff aus Aachen-B.
Johann Tebroke aus Rhede.

Wir wollen ihr Andenken in Ehren halten.

Den Familien der Gefallenen unser inniges Beileid.

Inhaltsverzeichnis.

Artikel: Kriegsentädigung in Rohstoffen. — Zur Lage der deutschen Leinenindustrie. — Ernährungsfragen: Konferenz der Gewerkschaften und Angestelltenverbände im Kriegsernährungsamt. — **Allgemeine Rundschau:** Sorau in der Wohnungsfrage. — **Aus unserer Industrie:** Das Ende der Versandsperrre in den rheinischen Samt- und Plüschfabriken. — Die Aussichten der Samtfabrik sind sehr ungünstig. — Brenneffelanbau in Deutschland. — Indien und die englische Baumwollindustrie. — **Aus dem Verbandsgebiete:** Berichte aus den Ortsgruppen: Forst. — Weissenburg. — Ehrentafel.

Verantwortlich für die Schriftleitung: J. B.: C. M. Schiffer, Düsseldorf, Konfordiastraße Nr. 7.